

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . . . .	70 „

Ganzjährig . . . . .	12 fl.
Halbjährig . . . . .	6 „
Vierteljährig . . . . .	3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einpaltige Zeitspalte  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 „

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 62.

Freitag, 16. März 1877. — Morgen: Gertrude.

10. Jahrgang.

## Erinnerungen.

Vor nahezu dreißig Jahren, am 13. März 1848, erblickte Oesterreich das Licht der politischen Freiheit, es erhob sich, nachdem es durch Jahrhunderte die Fesseln absoluter Knechtschaft getragen, in die Reihe constitutionell regierter Staaten. An diesem für Oesterreich ewig denkwürdigen Tage wurde die geistige und persönliche Freiheit eines der schönsten und mächtigsten Reiche Europa's zur Taufe getragen, die absolute Gewalt des Staates, der Kirche und des Feudaladels gebrochen, das Wort des freien Denkers gelangte zum Ausdruck und die bis dorthin im Joche der Leibeigenschaft schwachenden Völker konnten nun ihr Auge ungehindert zur Sonne der Freiheit erheben.

Männer heißen Blutes dachten sich die Kinder des dreizehnten März 1848 anders, als diese sich in der Wirklichkeit präsentierten; man gab sich süßen Träumen hin und vermeinte, der 13. März 1848 habe der Schlange des Absolutismus und der Reaction für ewige Zeiten den Kopf zertrümmert. Der süße Traum von der geistigen und politischen Freiheit der neugeborenen Austria jedoch sollte nicht lange andauern.

Der Mann, der am 13. März 1848 bei dem Taufakte des freiheitlichen, constitutionellen Oesterreichs die Patenstelle vertrat, dieser Mann wurde aus der Reihe der für Freiheit hochbegeisterten Patrioten erloren, um das durch Jahrhunderte im Fahrwasser des Absolutismus kreisende Staatsschiff

Austria in moderne Regionen zu lenken und einer glücklichen Zukunft zuzuführen. Der Ruf an diesen in vormärzlicher Zeit gefeierten Freiheitshelden trug Oesterreich keine Einsen ein, das Bach'sche Regiment, von dem man sich so viel Ersparliches versprach, bewährte sich nicht, Minister Bach und seine Helfershelfer besaßen zu geringes Verständnis für die Lebens Elemente des Staates und für die Wohlfahrt der Völker. Das Bach'sche Regime war bereit, der Kirche die alte Herrschaft im Staate, dem Feudaladel die erloschenen Privilegien und der Polizei die alte, unumschränkte Gewalt zurückzugeben, der 13. März 1848 sollte nach kurzem Leben wieder zu Grabe getragen, die am 13. März 1848 geborne politische Freiheit wenige Tage nach der Geburt zur ewigen Ruhe befristet werden.

Das Bach'sche Regiment wollte sogar die Aera Metternich verdunkeln, es wollte nebst dem Kaiserthron in der Wiener Hofburg auch der römischen Curie in Oesterreich einen Thron errichten, und dieser letztere sollte für ewige Zeiten auf den Säulen des Concordates ruhen. Die moderne Zeit beseitigte das Bach'sche Regiment, beseitigte das Concordat; Oesterreich bewegte sich bis zur heutigen Stunde, allen Stürmen der Zeit mutig trotzend, gemessenen Schrittes fort auf constitutionellen Bahnen.

Hätte sich am 13. März 1848 eine politische Capacität ersten Ranges an die Spitze der Bewegung gestellt, die es verstanden hätte, Oesterreichs Staatsschiff mit glücklicher Hand durch die brausende Flut zu führen, ein neues, ein großes, ein mächtiges,

ein unbezwingliches, ein alle Völkerstämme glücklich machendes Oesterreich hätte geschaffen werden können.

Der 13. März 1848 warf die vergilbten Peramentrollen des Alerikalismus und Feudalismus in die Archivröhre. Hätte damals Oesterreich einen Bismarck sein Eigen genannt, so hätte Oesterreich schon im Jahre 1848 in Deutschland jene Stellung einnehmen können, wie eine solche jetzt Preußen einnimmt. Hätte Oesterreich damals einen Staatsmann à la Bismarck sein Eigen genannt, so stände Ungarn heute gegenüber Oesterreich in anderer, ihm untergeordneter Stellung, der Ausgleich mit Ungarn würde 1848 anderen Text getragen haben als die Ausgleichsprojekte von 1877. Hätte Oesterreich zur Zeit seiner politischen, freiheitlichen Geburt einen tüchtigen Staatsmann an der Spitze der Regierung gehabt, es wären die Tage von Solferino und Königgrätz, es wäre uns die Contrabierung einer Milliarde Staatsschuld, es wäre der Abfall Italiens uns erspart geblieben.

Jedoch Trost sei uns, daß der 13. März 1848 nicht als todtgeborenes Kind gebracht wurde; am 13. März 1848 begann die neue, constitutionelle Aera für Oesterreich. An diesem Tage erblühte den Völkerstämmen Oesterreichs die Freiheit; der Landmann, der Bürger, der Angehörige bis dorthin ungeduldeter Kultusgenossenschaften warfen die drückenden Fesseln ab; das Reich, das Land und die Gemeinde erfreuten sich seit diesem Tage entsprechender Selbständigkeit und Autonomie; die studierende Jugend schwingt sich seit den Märztagen

## Feuilleton.

### Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Schluß.)

XIV.

Ungefähr fünfzehn Monate waren verflossen. An einem schönen Mattage, bei anbrechender Dämmerung, wo die Sonnenstrahlen Bäume und Büsche vergoldeten, saß Herr von Balserres mit seinem Schwiegervater und dessen Gattin im Garten zu Auteuil in einer von Jasmin und Geißblatt lieblich umrankten Laube. Der Banquier und Paul bliesen den Rauch köstlicher Havana-Zigarren in die Abendluft hinaus. Pauline stierte. Der hübsche zwei-jährige Knabe der glücklichen Gattin wälzte sich mit kindischer Lust auf dem Rasen des Gartens, der sich vor der Laube ausbreitete.

Die vollkommenste Gemüthsruhe schien, dem Anscheine nach, in dieser Familie zu herrschen, und wol niemand, der sie in diesem Momente gesehen, würde gedacht haben, daß wenige Stunden vorher eine lebhafteste Bewegung in ihr geherrscht hatte, hätte Herr von Balserres sich nicht von Zeit zu

Zeit von der Gartenbank erhoben, um die Gitterthür zu öffnen und auf die Straße hinauszusehen.

Es stand fest, es wurde von der Familie jemand mit Ungebuld erwartet. Ein Brief war die Ursache. Derselbe war am vorhergehenden Morgen mit der Post von Lyon gekommen, und der Schreiber war Leon von Courtenay.

Der Brief lautete:

„Mein lieber Paul!

Seit gestern Abend sind wir in Lyon. Wenn du Martha jetzt siehst, du würdest sie kaum wiedererkennen. Sie, welche im Frühling des vorigen Jahres keine Lebenshoffnungen in sich trug, blüht jetzt wie eine vollkommen entwickelte junge Rose, und ich bin der Heilige, der dieses Wunder bewirkt hat. Begreiffst du meinen Stolz und mein Entzücken.

Wir sind glücklich, über alle Beschreibung glücklich; aber nicht bloß Martha und ich, sondern auch mein Schwiegervater Simon. Im Beginne unserer Ehe hatte er allerdings noch mitunter einen Anflug ähler Laune. Ich befragte ihn deshalb; da antwortete er mir, daß er zwar an mir, seinem Schwiegervater nichts auszusetzen habe, daß aber sein schöner Traum, seine Tochter würde die Gemalin eines Prinzen werden, nicht in Erfüllung

gegangen sei. Glücklicherweise besaß ich ein Mittel, auch diese Thorheit aus dem Felde zu schlagen. Ich bewies ihm, daß die Herren von Courtenay die Abstammlinge eines normannischen Fürstenhauses sind, und daß einer meiner Vorfahren als König von Jerusalem tapfer gegen die Sarazenen gekämpft habe. Das beruhigte ihn vollkommen, und er nennt mich jetzt oft, wenn wir allein zusammen sind, seinen fürstlichen Schwiegervater.

Wir reisen morgen früh per Express ab und werden um sechs Uhr in Paris und zwischen acht und neun bei Euch in Auteuil sein, wo wir dann eine kleine Rechnung auszugleichen haben.

Meine Heirat mit Martha ist das Resultat eines schrecklichen Komplotts gewesen. Mein holdes Weib glaubte fest an ihren baldigen Tod, und ich heiratete sie, um sie zu beerben. Sobald nun das Vermögen in meinem Besitze, sollte ich es an meinem Paten, Herrn Henry Morgan, der jetzt etwas über zwei Jahre zählen muß, sogleich ausliefern.

Aber siehe da, Martha weiß noch unter den Lebenden, und mit Gottes Hilfe hoffe ich, sie noch einst als Großmutter zu sehen. Martha hat nun mit mir auch meine Ansichten geheiratet. Sie weiß sehr gut, daß hunderttausend Franken nach Ablauf von sechzig Jahren mit allen Interessen nur die

1848, ihre geistigen Flügel mehr und mehr entfaltend, zur Freiheit empor.

Es gibt noch vieles zu schaffen und zu ordnen auf dem Gebiete des constitutionellen Lebens. Lassen wir den Muth nicht sinken, der 13. März 1848 zeigte uns den Weg, den wir wandeln müssen. Das Andenken an diesen wichtigen Tag ist nicht erloschen, nahezu sämtliche Journale Oesterreichs feierten sein Andenken in warmen patriotischen Artikeln. Wollen wir ruhiger und besonnenen Schrittes uns weiter bewegen auf constitutioneller Bahn, wollen wir mitarbeiten an der Vollendung des großen Gebäudes, zu welchem am 13. März 1848 der Grundstein gelegt wurde. Lassen wir uns in dieser Arbeit von keiner Macht stören, weisen wir die Vociferationen der Reaction und der feudal-kerikal-föderalistischen Partei, welche dem Absolutismus und dem Concordate mit Rom huldig, energisch zurück.

## Der Aufstand in Bosnien

Ist, wie der neueste Bericht aus Kostajnica lautet, neuerlich in Blüte. Der bevorstehende Eintritt der mildern Witterung mahnt die bosnischen Insurgenten zur Sammlung und Komplettierung ihrer arg gelichteten Scharen. Zum großen Theile sind sie schon aus ihren für die Winterszeit bezogenen Verstecken hervorgetreten und haben ihre Wirksamkeit auch damit begonnen, daß sie bereits die Straße zwischen Bihac und Bakup besetzt halten. Auch tauchen mit dem Wiederaufleben der Insurrection neue Männer auf, die sich an die Spitze der meist nur lokalen Anstich und demgemäß auch nur beschränkten Wirkungskreis besitzenden Bewegung stellen. So hat der bosnische Pfarrer Basilj Kovacevic eine aus etwa 100 Mann bestehende Ceta gebildet. Wie man aus dem kroatischen Grenzorte Nebluje meldet, will man dort gesehen haben, wie diese Ceta, in südöstlicher Richtung gegen die Reichsgrenze vorrückend, in den dem Dorfe Nebluje gegenüberliegenden Ort Seve einrückte und am nächsten Tage den Marsch fortsetzte, abermals in das Innere Bosniens abjweichend. Auch Marinkovic soll mit dem größten Theile seiner reorganisirten Schar aus seinem bisherigen Lager nächst der kroatisch-balmatinischen Grenze aufgebrochen und gegen Livno gezogen sein. Wie bereits eingangs erwähnt, bemerkt man unter den Insurgenten allgemein eine Rührigkeit, die über den Winter zerstreut gewesenen Scharen zu sammeln und wieder zu komplettieren. An ein Aufgeben des Kampfes ist heute, trotz des hier bereits bekannt gewordenen Friedensschlusses mit Serbien, absolut nicht zu denken. Freilich ist dieses

Kleinigkeit von sechs- oder siebenhunderttausend Franken und nicht von drei Millionen bilden, und daß sie folglich vierhunderttausend Franken zu viel erhalten hat.

Diese gehören also meinem Vathe Henry Morgan, denn du hast kein Recht, sie zurückzuweisen, du Bayard der Rechtschaffenheit.

Also auf morgen. Ich küsse deiner lebenswürdigen Frau die Hand und drücke die deinige und die deines Schwiegervaters. Leon."

Nicht lange darauf wurde das Rollen eines Wagens in der Nähe vernommen. Die glückliche Familie eilte an die Gartenthür, deren beide Flügel der Gärtner schon geöffnet hatte. Man hatte sich nicht getäuscht. Es war die Equipage des Herrn von Courtenay, die in den Garten fuhr.

Mit Hilfe ihres Gatten stieg Martha aus, strahlend in Gesundheit und unvergleichlicher Schönheit.

Die Baronin streckte der jungen Frau freudig ihre Arme entgegen. Martha warf sich an ihre Brust, küßte sie, neigte ihren Mund zu ihrem Ohr und flüsterte erlösend:

"Schenk' der gute Gott mir eine Tochter, so wünsche ich, daß sie einst den Namen der Baronin von Morgan trägt. Bringe mir deinen Knaben, daß ich ihn küsse — ihn, meinen künftigen Schwiegersohn."

Ereignis selbst noch nicht allen Insurgentenführern bekannt, doch würde man sich einer Täuschung hingeben, wenn man sich von der Verbreitung der Kenntnis dieser Thatsache irgendwelche Aenderungen in der Gestattung der Insurgenten verspräche.

## Politische Rundschau.

Laibach, 16. März.

**Inland.** Das am 14. d. ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Konzessionsurkunde für die Kolomob-Eisenbahn von der Stadt Elbogen zur Station Elbogen-Neujattel und eine Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Umwandlung der in der Verordnung des Handelsministeriums vom 31. August 1874, womit eine provisorische Schiffsfahrts- und Strompolizei-Ordnung für die ober- und niederösterreichische Strecke der Donau erlassen wird, vorkommenden Maßbestimmungen in metrisches Maß.

Die Eisenbahnkommission des Herrenhauses beantragt, die Regierungsvorlage, betreffend die theilweise Abänderung der Verträge mit der Südbahngesellschaft, in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Die Ausgleichsvorlagen werden, wie die „Bohemia“ aus Wien erfährt, sämtlich von ausführlichen Motivenberichten begleitet sein, deren Abfassung eine größere Frist erfordert. Auch soll der vollständige Gleichlaut der Texte in den deutschen und ungarischen Vorlagen durch Sachverständige kontrolliert werden. Man will in dieser Art dem bei den 1867er Gesetzen hervorgetretenen Uebelstande begegnen, daß mitunter ganze Gesetzesstellen, die dem Sinne nach für Oesterreich und Ungarn identisch sein sollten, in den beiden Gesetzgebungen verschieden lauten. Die Vorlagen werden gleichzeitig in Wien und in Pest eingebracht werden. Die Art ihrer Verhandlung und der Umstand, ob die Gesetze hier oder in Pest zuerst zur Verhandlung kommen sollen, wird dann wol in erster Reihe von den Parlamenten und ihren Präsidenten abhängen. Es ist wol aus diesem Anlasse, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses das Bedürfnis gefühlt hat, die Hausordnung des ungarischen Reichstages genau kennen zu lernen und eine authentische Uebersetzung derselben besorgen läßt.

Was den Zusammentritt der Delegationen betrifft, ist bis zur Stunde darüber nichts bestimmt; jedenfalls wird den parlamentarischen Verhandlungen über den Ausgleich der Vortritt gelassen werden, und wenn sich diese bis zum Sommer hinaus ausdehnen, so dürften die Delegationen wol erst im Herbst zusammenzutreten, was vielleicht nebenbei den

Pauline hob den kleinen Henry vom Rasen auf und hielt ihn lächelnd der Freundin hin.

Diese streichelte dem Kinde die blonden Locken, drückte es zärtlich an sich, schlug die Augen fromm zum Blau des Himmels empor und rief voll überströmender Seligkeit:

„O, das Leben ist doch schön!“

Während der Baron dem lieblichen Schauspiel der Freundschaft seine Theilnahme schenkte, hielt Herr von Balserres Leon von Courtenay unter dem Arm gefaßt.

„Ich war in etwas Ihrer Meinung betreffs der vierhunderttausend Franken,“ sagte er, „aber dieses Geld hatte eine Reinigung nöthig.“

„Die ist demselben geworden,“ erwiderte Leon, „indem es durch Ihre Hände ging. Ich behauere es noch einmal: Paul und Sie, werther Freund, sind die rechtschaffensten Menschen, die jemals von Gottes Sonne beschienen worden.“

„Dazu sage ich Amen,“ murmelte Simon, der das Gespräch mit angehört hatte. Dann warf der einst schwergeprüfte Mann einen halb von Thränen verhüllten, doch unendlich liebevollen Blick auf seine Tochter, die so herrlich wieder zum Leben erblüht war und welche in der Mutterrolle, die ihr die Zukunft zu gewähren versprach, noch herrlicheren Reiz zu entfalten verhieß.

Vortheil bieten könnte, daß sie dann eine politisch gefährlichere Situation vorfinden werden, als es die gegenwärtige ist.

Das Abgeordnetenhaus soll am 22. d. seine letzte Sitzung vor der Vertagung halten. Am Montag sollen die Nachtragskredite erledigt werden. Der Reichsrath wird bis zum 1. Mai vertagt werden.

Der jugoslawische Klub in Prag hat beschlossen, sich an den bevorstehenden Landtagswahlen zu betheiligen und abermals eine selbständige Kandidatenliste, mit Ausschluß von Prag, aufzustellen. Graf Andrássy soll der Pforte neuerdings nahegelegt haben, Montenegro die äußersten Konzessionen zu machen, und hat gleichzeitig ernste Worte der Mahnung für den Weigerungsfall hinzugefügt.

„Ellenör“ berichtet, daß zwischen der Regierung und der Nationalbank ein besonderes Abkommen über die Sprachenfrage getroffen wurde. Danach werden die Protokolle der hiesigen Direction deutsch und ungarisch, die Korrespondenz zwischen der hiesigen Direction und den ungarischen Filialen nur ungarisch geführt werden.

**Ausland.** Der „Röln. Ztg.“ wird über die Stellung Oesterreichs zu den türkisch-montenegroischen Friedensverhandlungen aus Konstantinopel nachstehendes berichtet: „Grundsatz der Pforte ist bei den demnächstigen Unterhandlungen stets der, Montenegro keinerlei Gebietsvergrößerungen zuzugestehen, welche die strategische Bedeutung dieses Staates verstärken würden. Am ehesten würde diese Absicht durch die Abtretung der Suttorina erreicht werden. Oesterreich siele dann die Aufgabe zu, das wilde Bergvolk im Zaume zu halten. Indes ist es ziemlich gewiß, daß dieser Plan durch das energische Auftreten der österreichischen Regierung zu Grabe getragen ist. Kurz vor dem Sturze Witkowsky soll Baron Herbert ein Schreiben Andrássy's an den Großvezier erhalten haben, welches einen förmlichen Protest gegen die Suttorinafrage enthielt. Als derselbe später dessen Nachfolger, Edhem Pascha, überbracht wurde, erklärte dieser im ersten Ungefähm, sich wenig um diesen Protest kümmern zu wollen. Indes kommen bei Edhem die besseren Gedanken hintennach, und heute liegt's auch ihm ziemlich fern, die Sympathie der Oesterreicher für immer zu verscherzen.“

General Ignatieff äußerte sich zu dem Pariser Korrespondenten der „Indép. Belge“ über die zu erwartende Entschließung Englands in günstiger Weise. England habe den türkisch-serbischen Krieg durch Ablehnung des Berliner Memorandums herbeigeführt und werde durch Ablehnung einer direkten Sanctionierung der Konferenzarbeiten nicht eine neue Verantwortung übernehmen wollen. Auf die Form der Sanctionierung, wenn sie nur executorial sei, lege er kein Gewicht. Ignatieff sprach sich gegen eine einjährige Frist zur Durchführung der Reformen aus. Die Nichtausführung der Reformen durch die Pforte würde die Gesamtheit der Mächte zu einer Intervention nicht verpflichten, wol aber dazu, daß die Mächte sich einer Intervention durch eine oder mehrere Mächte nicht widersetzten. Er wünsche den Frieden und würde, wenn England seine Eröffnungen auch nur theilweise acceptierte, die Verhandlungen fortsetzen. Er sei mit Vollmacht vollständig ausgerüstet. Rußland wolle eine unmittelbare Sanction und könne das Her nicht mobil erhalten, ohne dasselbe zu gebrauchen.

Wie die „Times“ wissen wollen, heißt es im Schlußprotokoll, die Mächte reservieren sich die Befugnis und das Recht, jene Action zu beraten, die adoptiert werden soll, wenn die Pforte den Verpflichtungen nicht nachkommt, welche ihr durch die Adoptierung der im Protokolle enthaltenen Reformen auferlegt sind.

Am 12. d. behandelte der Ministerrath der Hohen Pforte das Budget für das Jahr 1877. Es ergab sich im Ordinarium ein beträchtliches Defizit, das den Interessen und der Amortisation der inneren, äußeren und außerordentlichen Schuld

gleichkommt. Das Defizit ist durch den gegenwärtigen Kriegszustand veranlaßt. Der außerordentliche Rath, welcher über die schwebenden Fragen, einschließend des Friedens mit Montenegro, zu entscheiden hat, ist zum Friedensschlusse geneigt, findet jedoch die Forderungen Montenegro's übertrieben. Man hofft, die Mächte werden dem Fürsten Nikola rathe, seine Forderungen herabzusetzen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Zur Pariser Weltausstellung. In den nächsten Tagen wird die offizielle Ernennung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Protector der österreichischen Abtheilung der Pariser Ausstellung erfolgen. Gleichzeitig mit dem Protector werden drei Kommissäre ernannt, die der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser bereits vorgeschlagen hat.

— Ein Mordprozess ist bei dem Großkärntner Gerichtshofe seit dem Jahre 1872 im Zuge. Die Akten dieses Prozesses erstrecken sich über mehrere Komitate, und ungefähr 200 theils belassende, theils entlassende Zeugen figurieren darin, von welchen bis heute erst 28 vernommen wurden. Vierzig Individuen erscheinen bis heute als Beschuldigte, und die königliche Tafel hat deren Vernehmung in den Anklagezustand bestätigt. Welcher Art die Enthüllungen dieses Prozesses sein werden, geht daraus hervor, daß bis heute schon sieben Leichen exhumirt wurden und die Exhumierung einer bedeutenden Anzahl von Gemordeten noch bevorsteht. Fünf in diesem Prozesse beinzigte Haupturheber stehen schon seit vier Jahren in Untersuchung. Die Schlussverhandlung, welche voraussichtlich um die Mitte des nächsten Monats stattfinden soll, wird jene Verbrechen, welche das Substrat dieses Prozesses bilden, an den Tag bringen. Mehrfacher Giftmord, Giftmischierei, Gifthandel, Diebstahl und Veranlassung von Gefangenen-Entweichung collidieren in dem Prozesse, und man sieht mit Spannung dem Tage entgegen, an dem die Anklage contra Flora Winda und Consorten vor das Forum der Oeffentlichkeit tritt und von jahrelang verdeckten Verbrechen der Schleier gelüftet wird.

— Gewerblicher Nothstand. Die „Prov.-Korr.“ hebt in einem Artikel über den gewerblichen Nothstand in Deutschland nach einer amtlichen Denkschrift hervor, daß das Recht auf Arbeit gegenüber dem Staate bei Ausbruch einer Geschäftskrise entschieden nicht anzuerkennen sei und die Ausführung von Bauten, welche andernfalls nicht unternommen worden wären, höchst bedenklich und gefährlich erscheine. Der schon jetzt laut gewordene Ruf nach Umgestaltung der sozialen Ordnung würde um so stärker ertönen, je mehr die preussische Regierung unter Aufgeben ihrer Grundzüge und scheinbar unter dem Drucke der in den Volksversammlungen gefaßten Resolutionen sich nachgiebig erweise. Die Regierung werde allerdings die geplanten und bewilligten Bauten eifrig fortsetzen. Der notwendige Ausgleich zwischen Production und Consumption habe nunmehr begonnen. Dies und die Beseitigung der Ueberproduction sowie eine angemessene Ermäßigung der Arbeitslöhne, welche nach allgemeinen wirtschaftlichen Gesetzen und Erfahrungen das Herabsetzen der Lebensmittelpreise nach sich ziehe, sei das natürliche Heilmittel für die Gesundung der wirtschaftlichen Zustände.

— Kirchengüter-Verkauf. Im Jahre 1876 wurden in Italien wieder 4832 Kirchengüter verkauft, die eine Einnahme von 10.845,985 Lire brachten. Seit dem 26. October 1867, dem Beginne des Kirchengüterverkaufs in Italien, bis zum 31. December 1876 wurden 119,525 Kirchengüter verkauft und dafür 516.204,633 Lire eingenommen.

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenz.

Krainburg, 15. März. (Professor Glaser und der Patriotismus.) Von dem nun glücklich in Weidenau weilenden Professor Glaser war vor längerer Zeit das Gerücht verbreitet, daß er im vorigen Schuljahre hier in der Schule den Untergymnasialen Vorträge über die Siege der Serben gehalten haben soll. Dieses Gerücht, soweit es den Vortrag des Prof. Glaser anbelangt, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch dessen Feuilleton im „Slovenski Narod“ über seine Reise von Krainburg nach

Weidenau. In diesem nichtsfagenden Geistesprodukte ist inmitten unter verschiedenen Wirthshäusern, Weinstaschen, Gasthausrechnungen und Butterbrettern ein Auszug aus der „Reiffaer Zeitung“ über einen Vortrag, gehalten im Lehrerverein zu Reiffe, zu lesen. Diesen Auszug wollen wir hier wiedergeben: „Die Schule als Pflanzstätte des Patriotismus. Ausgehend von den Kulturbildern des Alterthums zeigte der Vortragende zunächst an der Hand der Geschichte, zu welchen Heldenthaten der Patriotismus die Nationen befähigt, und sprach dann über das Wesen derselben. Als die wichtigsten Faktoren gab er an den Religionsunterricht, Unterricht in der Geschichte des betreffenden Volkes (Vorführung berühmter Helden), endlich das Abfingen patriotischer Lieder.“ Wahrscheinlich hat Prof. Glaser über den eigenthümlichen Stoff, den er sich zum Vortrag gewählt hat, Vorwürfe hören müssen, und will sich nun durch die „Reiffaer Zeitung“ auf zarte Weise vertheidigen. Prof. Glaser übersteht aber hierbei, daß die Helden, auf welche er die Jugend aufmerksam gemacht hat, von sehr zweifelhaftem Rufe sind und sich außerhalb Oesterreichs befinden. Sollte daher Professor Glaser wieder einmal das Bedürfnis fühlen, Patriotismus in der Schule zu kultivieren, so möge er sich die Helden aus der österreichischen Geschichte wählen; er wird deren in allen Zeitaltern finden, deren Thaten werden von allen Völkern anerkannt, während die Helden des letzten serbischen Krieges nur die brennenden Köpfe unserer nationalen Heißsporne begeistern.

— (Probewahlen.) Bei der unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten und Gemeinderathes Dr. v. Schrey gestern vorgenommenen Probewahl der Angehörigen des ersten Wahlkörpers gab sich eine lebhafteste Theilnahme kund, die Versammlung stellte per Acclamation die statutenmäßig zum Austritte berufenen bisherigen Gemeinderäthe Karl Deschmann, Reichsrathsabgeordneter und Landesauschussmitglied, Alexander Dreio, Handelskammerpräsident, und den Reichsrathsabgeordneten Dr. Adolf Schaffer wieder als Kandidaten auf. Anstelle des bisherigen Gemeinderathes Terpin, der eine etwaige Wiederwahl brieflich ablehnte, wurde der bisherige Gemeinderath Laßnik einstimmig als Kandidat aufgestellt und hierauf die Versammlung geschlossen.

— (Aus dem nationalen Lager.) Der von Krainburg nach Weidenau in Schlesien versetzte Professor Glaser erzählt im Feuilleton des „Slov. Narod“ seine höchst interessanten Aventuren auf der Reise von Laibach nach Weidenau. Er kann bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, der fürsorglichen Regierung einige Seitenhiebe zu versetzen. „Im weiteren Verlaufe erzählt er in das Land, wo weder Zitronen noch Potlizen blühen, versetzte hochbegabte Feuilletonist, daß er in Marburg, wo er die Citralica besuchte, seinen in Laibach angekauften Regenschirm verlor; daß er mehrere Bürste und zwei Flaschen Luttenger mit auf die Weiterreise bekam; daß er bei der Verzehrunge-Knechtstube in Wien distirt wurde, in Wien sich einen Frack ausborgte, einen neuen Bisler und Regenschirm kaufte. Hätte der humoristische Feuilletonist seinem Bahkreise in Krainburg solch magere Kost wie im erwähnten Feuilleton aufgetischt, so wäre demselben die Reise nach Weidenau vielleicht erspart geblieben! — Der hochbegabte Diplomat des „Slov. Narod“ gibt in einem Leitartikel der Ansicht Ausdruck, daß Montenegro mit der Türkei in einen Friedensschluß nicht eingehen werde. „Gott gebe, daß der montenegrinische Falke ein getreuer Waffengefährte Rußlands im bevorstehenden Kriege werde!“ so ruft der Wortschaff des „Slov. Narod“ aus. „Oesterreich kann ohne Gefahr zugeben, daß Montenegro in der unteren Herzegowina und in Albanien sich ausbreite, denn den Bewohnern der schwarzen Berge dürfte wol auch dasselbe Recht zustehen, wie allen anderen Nationen der Welt.“ Der nationale Diplomat plaidirt für Abtretung des Hafens von „Spuz.“ — General Ignatiew dürfte es nicht verabsäumen, von Wien einen Absender nach Laibach zu machen, um bei dem ruffreundlichen Diplomaten des „Slov. Narod“ über die Theilung des osmanischen Reiches und die Aenderung der Karte von Europa die notwendige Information einzuholen.

— (Die freiwillige Feuerwehr) arrangiert morgen Samstag in den kuerischen Lokalitäten in der Theatergasse „zu Ehren aller Josefs“ eine Fest- und Bergnützungstheipe, bei welcher auch die städtische Musikvereinskappe mitwirken wird.

— (Sterbefall.) Heute wurde der vorgestern hier gestorbene I. I. Oberleutenant Herr Victor Lauridon, vom heimischen 7. Feldjäger-Bataillon, zu Grabe getragen.

— (Zur Theaterfrage.) Eine Versammlung von Theaterfreunden und Logenbesitzern nahm heute in den Rastovereinsälen den Vortrag des Obmannes des Theater-Comités, Herrn Direktor Wahr, über das an den krainischen Landesausschuß gestellte Gesuch des Theaterdirektors Herrn Frigische um Ueberlassung des landschaftlichen Theaters für die nächste Saison entgegen. Direktor Frigische verlangt eine Subvention von 4000 fl. und die Bewilligung zur Einhebung um 10, beziehungsweise 20 kr. erhöhter Eintrittspreise. Die Versammlung gab ihrem Wunsche dahin Ausdruck, daß das Theater für das nächste Jahr von den sich gemeldeten drei Gesuchstellern Herrn Frigische überlassen und das Gesuch um Aufzählung einer Subvention von 4000 fl. bewilligt werden sollte. Dieser Betrag wäre durch freiwillige Beiträge, u. z. von den Logenbesitzern (Parterre-Loge 32 fl., erste Rangloge 40 fl., zweite Rangloge 25 fl.) mit rund 1600 fl., der krainischen Sparkasse 450 fl., vom Landesausschuße 1200 fl. und von Theaterfreunden mit 750 fl. aufzubringen. Die Versammlung gibt weiter der Ansicht Ausdruck, daß in eine allgemeine Erhöhung der Eintrittspreise im Interesse des Publikums und der Theaterdirection nicht einzugehen, sondern eine Preiserhöhung nur bei Aufführungen moderner Novitäten und Ausstattungssstücke zu bewilligen wäre. Herr Direktor Wahr wird die heute zum Ausdruck gelangten Wünsche zur amtlichen Kenntniß des Herrn Landeshauptmannes bringen. Ueberdies wäre Herr Direktor Frigische zu verpflichten, für jedes spezielle Fach geeignete, taugliche Bühnenkräfte zu engagieren; bei Beurtheilung dieser Engagements sei dem Theatercomité in Vertretung des Publikums eine maßgebende Stimme einzuräumen. Freiherr Rudolf v. Apfaltrern ersucht das bisherige Theatercomité, auch in nächster Saison in weiterer Function bleiben zu wollen. Der Antrag wurde per Acclamation angenommen.

— (Spende.) Anlässlich des Todes des Herrn Michael Smole widmeten die Hinterbliebenen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 100 Gulden, für welche humane Spende den edlen Gebern der wärmste Dank gebührt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Friedrich Brandstetter wurde am 7. d. in die Strafanstalt nach Karlan transferirt. In Berücksichtigung seiner Intelligenz wurde ihm, wie die „All. Bg.“ erzählt, dort das Amt eines Bibliothekars der Strafanstaltsbibliothek übertragen. Seine Beschäftigung wird fortan in Zeichnen und Malen bestehen, und sollen die von ihm verfertigten Zeichnungen und Bilder im Wege des Kunsthandels in Wien und Graz verwerthet werden. Man ist auf diese Weise unter Anwendung anerkannter Humanität den Wünschen des Verurtheilten gerecht geworden, ohne in seiner Stellung den Mitschüligen gegenüber eine Ausnahme eintreten zu lassen. Es steht zu erwarten, daß die Produkte Brandstetters, von denen einige, deren Anfertigung er schon hier begonnen, in kürzester Zeit zum Verlaufe gelangen dürften, bei Liebhabern und noch mehr bei Liebhaberinnen ganz gute Preise erzielen werden, so daß dem Strafanstaltssoldaten sowohl wie auch dem Verurtheilten ein netter Ertrag aus seiner Thätigkeit zufließen wird. Brandstetter, der, um jedes Aufsehen zu vermeiden, per Wagen nach Storz und ebenso wieder per Fiaker von Puntigam nach Karlan transportirt wurde, soll die Absicht geäußert haben, seine Strafe zum Theile wenigstens in Einzelhaft abzulassen zu wollen, um die Dauer derselben zu verkürzen. Sollte sich jedoch die Einzelhaft für ihn — was leicht annehmbar — unerträglich gestalten, so gedent derselbe nach Ablauf der halben Strafzeit sich mit einem Gnabengesuche an Se. Majestät zu wenden, um die Nachsicht des Restes der Strafe zu erbitten. Auch soll sich dessen unglückliche Familie mit dem Gedanke tragen, die kaiserliche Gnade baldigt für ihren Gatten und Vater zu erleben. Die Zivilprozesse, welche sich im Interesse der bedauernswerthen Kinder Brandstetters als notwendig ergeben haben, werden von dem Kurator derselben, Dr. Spavic in Marburg, mittlerweile rührig weitergeführt, und hofft derselbe den unglücklichen Kindern doch wenigstens einen Theil ihres Vermögens zu erhalten.

— (Zur Katastrophe in Steinbrück) empfängt die Grazer „Tagespost“ unterm 11. d. aus Steinbrück nachstehenden Bericht: „Wie mächtig die Stauung der Saana

noch immer ist und wie hoch das Bett derselben zwischen dem Schuttkegel und der Brücke mit Erd- und Steinmassen angefüllt sein muß, beweist die Thatfache, daß am 18. Februar und 8. März, an welchen Tagen die Sann nur um einen Meter stieg, schon die Bezirksstraße, welche vor der Verschüttung selbst bei höchstem Wasserstande nie überschwemmt war, stellenweise unter Wasser gesetzt wurde. Gesetzt den Fall, daß die Sann namhaft steigen würde, wie es ja häufig der Fall ist, so wird nicht nur der Bahndamm bedroht und der rege Verkehr auf der Bezirksstraße zur Unmöglichkeit, sondern es muß auch die Oelfabrik neuerdings durch Wasser Schaden erleiden. Es wird zwar an Befestigung des Materiales gearbeitet; seit vierzehn Tagen wird gebaggert, jedoch mit derart geringen Arbeitskräften und mit so primitiven Hilfsmitteln, daß man auf einen durchgreifenden Erfolg kaum rechnen kann. Es bekymdet, wenn man sieht, wie ein paar Menschen, auf einem Rohne stehend, mit Schaufeln an dem mehrere Meter hohen Material herumtragen oder wie sich hochhastige Menschen scherzhaft ausjadrücken pflegen, die Sann liegen, um sie durch Anwendung dieses künstlichen Mittels zum gewaltigen Durchbruche zu zwingen. Alle Achtung vor der Südbahngesellschaft! Dieselbe hat mit Anwendung aller Kräfte in kaumend kurzer Zeit Verkehrsbehindernde bewältigt, die dem Anscheine nach unüberwindlich waren. Warum soll der Staat auch nicht dergleichen thun, um eine dreifache Verkehrsstraße theils zu sichern, theils herzustellen, außerdem aber noch die Oelfabrik vor Einstellung des Betriebes zu bewahren? Diese würde genöthigt werden, den Betrieb gänzlich einzustellen, um sich nicht der Gefahr von fortwährenden Verlusten an Warenvorräthen auszusetzen. Die Fabrik aber zahlt hohe Steuern, verleiht der Gegend Leben und gibt den Armen Verdienst. Durch Schließung derselben würde unserer armen Gebirgsbevölkerung jeder Verdienst entzogen werden. Saxe und Pflicht der Staatsbehörde wäre es daher, energisch einzugreifen und durch Anwendung aller ihr zugebote stehenden Mittel die Stauung der Sann gründlich und ebemöglichst zu beheben.

— (Steiermärkische Eskomptebank.) Der für das Jahr 1876 ausgegebene Rechenschaftsbericht bringt Mittheilungen über die Auflösung der Filiale in Laibach, deren Geschäfte mit 30. Juni 1876 an die krainische Eskompt-Gesellschaft übergangen. Die gesellschaftliche Realität in Klagenfurt wurde zu dem Buchwerthe verkauft. Der Kreditverein hat neuerliche Verluste erlitten, und mußte der Abgang des Reservefonds durch die Einziehung der Sicherstellungsfonds-Zinsen und die Ausschreibung einer Nachzahlung von 1 1/2, respective 1 Prozent d. r. Kredit-Betheiligung gedeckt werden; außerdem aber wurde dem Reservefonds von der Anstalt selbst ein Beitrag von 11,275 fl. zugewendet, und soll in Zukunft die dem Reservefonds des Kreditvereins zugewendete 16prozentige Gewinnquote auf 25 Prozent erhöht werden. Außerhalb des Kreditvereins gelangten Wechsel im Gesamtbetrage von 8,1 Mill. zur Eskomptierung, ohne daß hier ein Verlust zu verzeichnen war. Der Stand der Geldeinlagen blieb stationär und hat selbst durch die wiederholten Zinsfuß-Ermäßigungen keine Beeinträchtigung erfahren. Auch der Verkehr der Wechselstube hat keine Abschwächung erlitten, und rührt der geringere Ertrag nur von den Kursrückgängen der Effektenbestände her. Das Bilanz-Conto setzt sich folgendermaßen zusammen: Aktiva: Kasse 73,892 fl., Portefeuille 2,563,536 fl., Effekten 498,656 fl., Münzen und Kupons 36,660 fl., Conto dubioso des Kreditvereins 38,445 fl., Realitäten 205,500 fl., Mobilien-Erfindungslofen 8000 fl., Lombard 81,401 fl., Debitoren 1,012,048 fl., zusammen 4,518,140 fl., Passiva: Actien-Kapital 2,000,000 fl., unabhobene Dividenden 1346 fl., Sicherstellungsfonds der Kredit-Inhaber 154,520 fl., Reservefond der Kreditinhaber 2593 Gulden, Reservefond der Actionäre 115,075 fl., Pensionfond 2642 fl., Kassenscheine 161,681 fl., Giro-Saldi 859,448 Gulden, Bucheinlagen 519,815 fl., Zinsen unversalfener Wechsel 23,247 fl., Kreditoren 535,670, 10prozentige Verwaltungsrath-Liquidation 3763 fl., 5prozentige Actienginsen pro 1876 100,000 fl., Reingewinn 28,338 fl., zusammen 4,518,140 fl.

— (Landschaftliches Theater.) Ungeachtet gestern der Chef der slovenischen Bühne die deutschen Bretter betrat, obgleich drei Piecen in Szene geführt und die Eintrittspreise erhöht wurden, wird sich Herr Unger mit einer winzigen Einnahme begnügen müssen, das Haus war sehr

schwach besetzt. Herr Kocelj gab in dem unter dem Titel „Hans Jürge“ zur Aufführung gebrachten ersten Acte des alten Sensationsstückes „Die Perlenkür“ die Rolle des Knechtes „Hans Jürge“ mit lobenswerthem Ausdruck in Wort und Mimik; die Darstellung — ausgenommen einige unrichtige Betonungen (Muder anstatt Mutter, gein anstatt kein, Trennen anstatt Thranen u. s. w.) — wurde als eine meisterhafte anerkannt und mit oftmaligen Beifalls- und Hervorrufen ausgezeichnet. Fräulein Weiß spielte die „Anne“ recht sympathisch, der Chor der Rekruten, komponiert vom Theaterkapellmeister Herrn Krones, enthält ernste Weisen. — Mit anhaltender Heiterkeit folgte das Publikum der gelungenen Aufführung des bekannten Kocher'schen Lustspiels „Ein delikater Auftrag.“ Herr Kieger (Vonce v. Champ-Tourne) spielte den natv-befangenen Natursohn vorzüglich; für derartige komische Conversationsrollen besitzt Herr Kieger vorzügliche Befähigung. — Zum Schlusse der gestrigen Vorstellung hörten wir die Operette „Pächterin und Barbier“, von A. Müller. Die einaktige Bagatelle bringt recht nette Gebirgslieder zu Gehör; das Duett „Nöschchen“ (Frau Frischke) mit „Peter“ (Herr Weiß) erhebt sich in musikalischer Beziehung über alle Piecen dieser Operette. Frau Frischke und Herr Weiß empfangen wolverdienten Beifall. Herr Bwenz brachte als „Barbier Krager“ eine Serie von Scherzen und Späßen zur Aufführung.

**Eingefendet.**

Ist denn der geschätzte Theaterdirektor Herr Julius Frischke durch die Theaterberichte der „Laibacher Ztg.“ (in den Nummern 42 und 48) derart getränkt worden, daß er, den Wünschen jenes Theiles des Publikums, dessen Sympathien er sich erworben, genügend, selbes in dieser Saison durch sein gediegenes Spiel nicht mehr überraschen will?

Mehrere Stimmen aus dem Theaterpublikum.

**Witterung.**

Laibach, 16. März. Morgens Nebel, dann trübe, unfreundlich, schwacher O. Temperatur: morgens 7 Uhr — 20°, nachmittags 2 Uhr + 20° C. (1876 + 97°; 1875 + 48° C.) Barometer 731.26 mm. Das gefrige Tagesmittel der Temperatur + 22°, um 0.8° unter dem Normale.

**Angelommene Freude**

am 16. März. Hotel Stadt Wien. Pomernel, Rsm., Berlin. — Fischl, Rsm., Schopf, Ingenieur, und Weh, Wien. — Wivat, Privat, Wrag. — Schubert, Trieste. — Kudli, Kaufmann, Schweiz. — Schwarz, Rsm., München. — Krenn, Rsm., Goitischee. Hotel Elefant. Pezditsch, Krainburg. — Kurz, Gilm. — Adelia, Beamter, Wrg. — Kanig, Rsm., Steiner und Burghart, Wien. — Kompare, Ragom. — Schuller, Trieste. — Dolenz, Innerkrain. Rohren. Drechsler, Privat, Wien. — Schantel, Lekenil.

**Verstorbene.**

Den 15. März. Valentin Anzin, Tischler, 60 J., Zivilspital, Wasserfucht. — Maria Marcla, Arbeitergattin, 54 J., Zivilspital, Rippenfellentzündung. — Johann Pirich, Handelsmann, 48 J., Kongressplatz Nr. 12, Lungenlähmung. — Dem k. k. Oberlieutenant Robert Baron v. Leuzendorf sein Kind männlichen Geschlechts, nothgetauft, Herrengasse Nr. 10. — Frau Julie Freitin v. Leuzendorf, k. k. Oberlieutenantgattin, 25 J., Herrengasse Nr. 10, Ecclampsia. — Margaretha Kutka, geb. Marinschek, 30 J., Polanadamn Nr. 44, Lungenempphysem.

**Gedenktafel**

über die am 20. März 1877 stattfindenden Liquidationen. 3. Feilb., Peiz'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Maurit'sche Real., Meretsche, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Sentinec'sche Real., Sambije, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Ubanec'sche Real., Ostrog, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Miklaucic'sche Real., Grutja, BG. Landstrah. — 3. Feilb., Krat'sche Real., Kropp, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Kusma'sche Real., Barielma, BG. Landstrah. — 2. Feilb., Remanlic'sche Real., Nötting, BG. Nötting. — 2. Feilb., Munkic'sche Real., Rajowitsch, BG. Stein. — 2. Feilb., Lauric'sche Real., Laas, BG. Laas. — 2. Feilb., Eruden'sche Real., Podcerkev, BG. Laas.

**Theater.**

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Robert Leuthold, zum erstenmale: Die Verschönerung der Frauen, oder: Die Preußen in Breslau. Historisches Lustspiel in fünf Abtheilungen von Arthur Müller.

**Telegramme.**

Wien, 15. März. Im Klub der Linken theilte Obmann Herbst den Beschluß des Zentrumsklubs über den Sturm'schen Resolutionsantrag betreffs der Delegation mit. Mehrere Redner betonten die Inopportunität des Sturm'schen Antrages im jetzigen Momente; andere Redner sprachen sich für Behandlung des Gegenstandes in einer Parteikonferenz aus, im Interesse der Einigkeit der Partei. Obmann Herbst erklärte, man könne die Bereitwilligkeit aussprechen, in einer Parteikonferenz über den Antrag zu berathen, aber damit sei noch nicht gesagt, daß man ihn als in den Rahmen des Ausgleichs fallend ansehe. Ruß beantragte, der Klub der Linken spreche den Wunsch nach Berathung des Antrages Sturm durch eine Parteikonferenz aus. Dieser Antrag blieb mit 17 Stimmen in der Minorität; dagegen wurde folgender Antrag Tomaszjusk mit großer Majorität angenommen: Der Klub ist bereit, den Antrag Sturm in einer Parteikonferenz einer Berathung zu unterziehen.

Konstantinopel, 15. März. Es wird versichert, die Pforte wolle Montenegro lediglich die Berichtigung der Grenze gegen Albanien zugestehen, wenn die Montenegriner sich verpflichten, die Straße von Podgorica nach Kolaschin zu bauen. In Niksic beginnt Mangel an Lebensmitteln.

Petersburg, 15. März. Offiziös wird versichert, der Fürst von Montenegro sei entschlossen, wenn die Verhandlungen mit der Pforte aussichtslos werden sollten, sich in dem gegenwärtigen Bestande zu behaupten.

**Rudolf Kirbisch,**

Conditor, (122) 2-1

Laibach, Kongressplatz,

empfiehlt seine und schöne Torten in den verschiedensten Formen sowie seine Pinze. Auswärtige Bestellungen werden auf das prompteste effectuirt. Täglich sind daselbst frische Eidotter zu haben.

**Zahnweh!** jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschtz. (110) 7-1

**Wiener Börse vom 15. März.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
öperg. Rente, öst. Pap.	63 1/2	63 3/4	Ksg. öst. Bod.-Kredit.	105 50	106 --
öst. öst. in Silber.	68 --	68 25	öst. in 33 J. . . . .	89 25	89 50
Josef von 1854 . . . . .	105 75	105 25	Nation. ö. W. . . . .	96 50	96 75
Josef von 1860, ganzl.	109 25	109 50	öng. Bod.-Kreditanst.	82 --	82 50
Josef von 1860, händl.	118 0	118 --			
Prämienfch. v. 1864	151 50	152 --			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Frank. Josef-Bahn	89 25	89 50
			öst. Nordwestbahn	89 70	90 --
			Stehenbürger	60 --	60 25
			Staatsbahn	153 --	154 --
			Südbahn à 5 Proz.	98 --	98 25
			öto. Bond	--	--
			<b>Grundent.-Obl.</b>		
Stiebersbürg.	71 20	71 60			
Ungarn	74 25	75 --			
			<b>4 Otten.</b>		
			Anglo-Bank . . . . .	70 25	71 60
			Kreditanstalt . . . . .	149 90	150 --
			Depositenbank . . . . .	--	--
			Escompte-Anstalt . . . . .	665 --	675 --
			France-Bank . . . . .	--	--
			Handelsbank . . . . .	--	--
			Nationalbank . . . . .	892 --	894 --
			Öst. Bankgesellschaft . . . . .	--	--
			Union-Bank . . . . .	51 --	51 50
			Verkehrsbank . . . . .	79 --	80 --
			Alfölb-Bahn . . . . .	95 50	96 --
			Carl Ludwigsbahn . . . . .	211 50	212 --
			Rail. Est.-Bahn . . . . .	139 50	139 --
			Rail. Fr. Josef . . . . .	119 25	120 --
			Staatsbahn . . . . .	228 --	228 50
			Südbahn . . . . .	81 50	82 --
			<b>Loose.</b>		
			Kredit-Loose . . . . .	164 25	164 50
			Mudolfs-Loose . . . . .	13 50	14 --
			<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
			Lugoburg 100 Mark	60 05	60 25
			Frankf. 100 Mark . . . . .	--	--
			Hamburg . . . . .	--	--
			London 10 Pfd. Sterl.	123 45	123 50
			Paris 100 Francs . . . . .	46 95	47 10
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten	5 83	5 85
			30-Francsstück . . . . .	9 86	9 87 1/2
			Deutsche Reichsbank.	60 60	60 70
			Silber . . . . .	112 --	112 10

**Telegraphischer Kursbericht**

am 16. März.

Papier-Rente 63.60. — Silber-Rente 68.10. — Gold-Rente 75.45. — 1860er Staats-Anlehen 109.60. — Bankactien 822. — Kreditactien 150.80. — London 123.20. — Silber 112. — R. I. Münzducaten 5.80. — 20-Francs Stücke 9.88. — 100 Reichsmark 60.50.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.